

Phönix eine kleine Negermission eröffnet⁶. Die hoffnungsreichste Oblatenmission und vielleicht die von ganz Südafrika ist Basutoland⁷. 1926 wurde in der Hauptstadt Roma ein Regionalseminar für alle südafrikanischen Sprengel unter der Leitung der Oblaten eröffnet, dessen Schülerzahl aber verschwindend klein ist. An Katholikenzahl mit 55 639 und 5553 Katechumenen überlegen ist aber noch das Vikariat Marianhill⁸, worin allerdings 60 Patres, 6 europäische und 4 eingeborene Priester, 171 Brüder und 210 Schwestern vom Kostbaren Blut tätig sind. In der Hand der Marianhiller liegt auch die Leitung des Kleinen Seminars für ganz Südafrika. Dagegen hat das 1926 in Marianhill stattgefundene Generalkapitel beschlossen, die höheren theologischen Studien der Gesellschaft wieder nach Europa zu verlegen. Auf der Station Assisi ist 1926 das Noviziat der einheimischen „Töchter des hl. Franziskus“ begonnen worden. — Die jungen deutschen Missionsfelder in Südafrika⁹ ringen in aufreibendsten Anfangsarbeiten und können nur einen ganz langsamen Aufstieg verzeichnen. — Die Mission der Grignonen in Shire hat in den 25 Jahren ihres Bestehens 25 000 getauft, von denen noch 20 000 leben. Die Ernte ist allmählich reif. 35 000 Kinder besuchen die Missionsschule. Das Kleine Seminar zählt 70 Studenten. Auch ein Noviziat für schwarze Schwestern ist im Gange¹⁰. — Eine arme Gegend ist das periodisch von allerlei Plagen heimgesuchte Vikariat Orangefluß. 1926 klagte Msgr. Simon über Heuschrecken, Überschwemmung und Dürre. 7000 Christen und 900 Schulkinder, die fast ganz der Mission zur Last fallen, auf 12 Stationen sind in einem Lande so groß wie Frankreich das Ergebnis unendlicher Mühen und Opfer¹¹.

Kleinere Beiträge.

Die deutschen Beiträge zum Werk der Gl. V.

Durch die Zeitungen und Zeitschriften der katholischen Welt ging in letzter Zeit das Verzeichnis der Beiträge, welche die einzelnen Länder im vergangenen Jahr an das Werk der Glaubensverbreitung abgeführt haben, in folgender Gestalt:

Vereinigte Staaten	22 234 596	Lire
Frankreich	4 134 519	„
Holland	2 394 084	„
Italien	2 059 276	„
Kanada	1 679 118	„
Deutschland	1 316 250	„
Argentinien	1 128 124	„
Spanien	1 067 306	„
Bayern	995 587	„
Belgien	984 892	„
usw.		

⁶ Monatsblätter 27, 28; MC 27, 57 ss. u. 43 ss.; Revue H M 26, 472 s., wo aber nur von 27 115 Getauften in Natal die Rede ist nach den Petites Annales O. M. I. Janvier 1926.

⁷ Le MC 26, 80; Ecclesiastica 37, 296.

⁸ Vergißmeinnicht 27 Januarheft berichtet über das Generalkapitel und die Verlegung des Generalats und der theologischen Studien nach Europa und Stand der Mission; vgl. ebd. 27, 114.

⁹ Vgl. ZM 26, 150 ff.; eingehend darüber später.

¹⁰ MC 26, 160 u. 493.

¹¹ Ebd. 26, 135 s.

Die Kommentare dazu lauten folgendermaßen: am meisten geben die Vereinigten Staaten, dann kommt an zweiter Stelle Frankreich, an dritter Holland, an vierter Italien, an fünfter Kanada, an sechster Deutschland. Daß durch diese Darstellung die Leistungen der deutschen Katholiken in ganz falsches Licht geraten, ist klar, denn Deutschland hat in Wirklichkeit 2311837 Lire zusammengebracht. Der Fehler kommt aber daher, daß der Beitrag von Bayern (auf dessen Höhe die bayrischen Katholiken übrigens stolz sein können) nicht mit Deutschland verrechnet, sondern eigens angeführt wird. Was für Gründe dafür maßgebend sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber man fragt sich unwillkürlich: Gehört denn Bayern nicht zum Deutschen Reich? Kein Zweifel, daß im Ausland viele Leser dieser Statistik dies annehmen und in der Überzeugung sind, die deutschen Katholiken hätten nicht mehr aufgebracht als jene Summe, welche ihnen den sechsten Platz unter den Nationen der Welt anweist. Könnten da nicht von berufener Seite Schritte geschehen, um solche das Ansehen der sonst so missionseifrigen deutschen Katholiken schädigende Aufstellungen zu vermeiden? Im Kindheit-Jesu-Verein marschiert der deutsche Beitrag doch auch unter einer Rubrik.

Romanus.

Zur Kontroverse über den indischen Klerus und Episkopat.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Wie vorauszusehen war, hat der Artikel „Swami Padre Saheb“¹ keinen geringen Staub aufgewirbelt und eine Reihe von Repliken hervorgerufen, die wir der Objektivität und Vollständigkeit halber nicht vorenthalten möchten, zumal sie beweisen, daß ihm manche Übertreibungen und Unrichtigkeiten unterlaufen sind. Relativ günstig war die Aufnahme im römischen Organ des Petruswerks, das bei allem Bedauern der Veröffentlichung in einer jedem zugänglichen Zeitschrift das Lesen und Studium der Auslassungen empfiehlt, weil sie viel Opportunes oder doch Wahres enthielten, das nur darum geschrieben sei, damit das Reformbedürftige verbessert werde².

Wie mir P. Gille S.J. mitteilt, wollten auch die Oblaten eine Antwort schreiben, die zugleich mit derjenigen Gilles in derselben Revue erscheinen sollte, hätten aber dann nach Durchsicht dieser letztern die Ihrige zurückgezogen³. Tatsächlich sandte P. Perbal O.M.I. eine Erwiderung an den Redakteur der „Revue des Idées et des faits“, erhielt aber schließlich von ihm den Bescheid, die Propaganda habe durch den

¹ Vgl. darüber ZM 1926, 241 ff., wo wir im allgemeinen nur referiert haben, ohne uns mit allem zu identifizieren.

² Communicanda a consilio centrali superiori operis pontificii a S. Petro Apostolo pro clero indigena in locis Missionum (hrg. vom Sekretär des Propagandapräfekten P. Dreemans, Auszug gedruckt mitgeteilt von P. Gille). Inzwischen erklärte P. Dreemans dem „Examiner“ von Bombay auf dessen Anfrage, die Notiz sei durch ein Mißverständnis in die Communicanda gekommen, die kein öffentliches oder offizielles, sondern nur ein Privatorgan seien (The Examiner 1927, 109).

³ Brief vom 10. Jan. 1927. Auch die Etudes zögern nach Gille wegen der römischen Erklärung mit ihrer fertiggestellten Antwort.